

Manfred Sommer

# Einführung in die Phänomenologie Edmund Husserls

Kurseinheit 1:  
Die Intentionalität des Bewußtseins

kultur- und  
sozialwissenschaften

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>0</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>5</b>
0.1	Hinführung zum Thema	5
0.2	Gliederung der Kurseinheit	6
0.3	Lernziele	7
0.4	Studierhinweise	8
0.5	Literaturhinweise	8
0.5.1	Gesammelte Werke (Husserliana)	9
0.5.2	Studienausgaben (Philosophische Bibliothek)	11
0.5.3	Studienausgaben	12
0.5.4	Korrespondenz	12
	<b>VORSTELLUNG DES AUTORS</b>	<b>14</b>
<b>1</b>	<b>EDMUND HUSSERL ALS BEGRÜNDER DER PHÄNOMENOLOGIE - EINE KURZBIOGRAPHIE</b>	<b>15</b>
<b>2</b>	<b>HUSSERLS KRITIK DES PSYCHOLOGISMUS</b>	<b>18</b>
2.1	Psychologie als empirische Wissenschaft	18
2.2	Logik als Normativ-Praktische Disziplin	23
2.3	Die psychologische Begründung der Logik	25
2.4	Die Fehler des Psychologismus	28
2.5	Reine Logik durch Wesensanschauung	31
2.6	Zusammenfassung	38
2.7	Lektürehinweise	40
<b>3</b>	<b>BEWUßTSEIN IST BEWUßTSEIN-VON-ETWAS</b>	<b>41</b>
3.1	Phänomenologie als Theorie des Bewußtseins	41
3.2	Anschauung und Beschreibung	46

---

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei

3.3	<b>Der sinnbelebte Ausdruck</b>	<b>48</b>
3.4	<b>Akt, Bedeutung und Gegenstand</b>	<b>51</b>
3.5	<b>Der bedeutungserfüllende Akt</b>	<b>54</b>
3.6	<b>Die objektivierende Auffassung</b>	<b>57</b>
3.6.1	Empfindungen	58
3.6.2	Empfindungskomplexe	60
3.6.3	Deutung und Abschattung	62
3.7	<b>Zusammenfassung</b>	<b>65</b>
3.8	<b>Lektürehinweise</b>	<b>68</b>
<b>4</b>	<b>DAS INNERE ZEITBEWUßTSEIN</b>	<b>69</b>
4.1	<b>Kontinuität der Übergänge</b>	<b>69</b>
4.2	<b>Zeitbewußtsein als Bewußtseinszeit</b>	<b>73</b>
4.3	<b>Retention</b>	<b>75</b>
4.4	<b>Wiedererinnerung</b>	<b>79</b>
4.5	<b>Protention</b>	<b>80</b>
4.6	<b>Erwartung</b>	<b>82</b>
4.7	<b>Zusammenfassung</b>	<b>84</b>
4.8	<b>Lektürehinweise</b>	<b>86</b>
<b>5</b>	<b>DIE PHÄNOMENOLOGISCHE REDUKTION</b>	<b>87</b>
5.1	<b>Gegen die Naturalisierung des Bewußtseins</b>	<b>87</b>
5.2	<b>Sensualitische und transzendente Reduktion</b>	<b>89</b>
5.3	<b>Noesis, Noema, Transzendenter Gegenstand</b>	<b>90</b>
5.4	<b>Zusammenfassung</b>	<b>92</b>
5.5	<b>Lektürehinweise</b>	<b>93</b>
	<b>HILFEN ZU DEN ÜBUNGSAUFGABEN</b>	<b>95</b>

**Diese Seite bleibt aus drucktechnischen Gründen frei.**

## 0 Einleitung

### 0.1 Hinführung zum Thema

Nicht in *die* Phänomenologie will dieser Kurs einführen, sondern nur in eine, nämlich in die Edmund HUSSERLS. Es gibt neben und nach dieser auch andere phänomenologische Philosophien; und es ist gar nicht so leicht auszumachen, worin diese untereinander übereinkommen, was also das Gemeinsame ist, das es gestattet, sie alle unter dem Etikett 'Phänomenologie' zu versammeln. Vielleicht ist es aber nicht völlig verfehlt, wenn man das Verbindende in einer gemeinsamen Absicht festmacht: Gemeinsam wäre dann den verschiedenen phänomenologischen Ansätzen die Absicht, das Unmittelbare - das lebendige Erleben, die sinnliche Erfahrung, die unverfälschte Wahrnehmung - als ursprüngliche Ausgangsbasis philosophischer Theoriebildung zu betrachten.

So gesehen hat auch der gemeinsame Name „Phänomenologie“ seine Berechtigung. Phänomenologie ist die Lehre von den „Phänomenen“. Dieses Wort leitet sich ab vom griechischen Verb „phainesthai“ = erscheinen, sich zeigen. In philosophischer Bedeutung ist die Erscheinung das, was sich unmittelbar zeigt, was nicht durch anderes überformt und verformt ist, was selbst anwesend ist und nicht durch etwas anderes vertreten wird. Erscheinungen sind das Unmittelbare und Selbsterlebte. Und die Phänomenologie ist der Versuch, dies theoretisch zu erfassen und nachvollziehbar darzustellen.

Phänomene

Was aber ist dieses Unmittelbare, Selbsterlebte? Was wir am eigenen Leib spüren? Was in unserem Kopf vorgeht? Was wir hören und sehen? Was wir tun und sagen? - Ja: all dieses. Aber nicht all dies bunt durcheinander, sondern in einem sinnvollen Zusammenhang.

Diesen Zusammenhang, der zuletzt unser Leben selbst ist, haben verschiedene Phänomenologen aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet; und sie haben in ihm verschiedenen Themen jeweils ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Und die Eigenart der Phänomenologie HUSSERLS gründet darin, daß ihr Urheber vornehmlich interessiert ist an der Aufklärung dessen, was geschieht, wenn wir uns erkennend und denkend der Wirklichkeit zuwenden. Insofern hat diese Phänomenologie, wenn man so will, eine gewisse Kopflastigkeit; dafür aber ist sie auch bei der Beantwortung erkenntnistheoretischer und wissen(schaft)philosophischer Fragen besonders erfolgreich. Wenn wir indes über unsere Gefühle und Stimmungen, über unser Sprechen und Handeln philosophische Auskunft begehren, so ist HUSSERL, obschon er auch dazu manches Wichtige gesagt hat, nicht die am lebendigsten sprudelnde Quelle. Dies sind vielmehr Themen, die entweder am Rande dessen liegen, was er bearbeitet, oder die doch aus der

Sicht dessen beschrieben werden, der sein Augenmerk auf Erkenntnisleistungen und Denkvorgänge gerichtet hat.

Diese Einführung führt aber nicht nur nicht in *die* Phänomenologie ein, sondern nur in *eine*; sie ist überdies nicht *die* Einführung in diese Phänomenologie sondern wiederum nur *eine*. Nur eine von verschiedenen möglichen. Jede Einführung muß natürlich zweierlei in Kauf nehmen: Auswahl und Vereinfachung, oder - um es wissenschaftlich zu sagen - Selektion und Simplifikation. Was wichtig ist und welche Feinheiten anfangs vernachlässigt werden dürfen, was zum Grundbestand zählt und wo die Grenze des dem Anfänger Zumutbaren erreicht ist: darüber kann man geteilter Meinung sein.

Philosophie von unten

Der vorliegende Kurs unterscheidet sich von anderen möglichen Einführungen durch eine Vorliebe für das, was HUSSERL einmal „Philosophie von unten“ genannt hat. Diese Vorliebe stützt sich natürlich auf die Ansicht, daß dies für HUSSERLS eigene Sicht der Phänomenologie von fundamentaler Bedeutung war; und sie begünstigt, wo immer es geht, den Rückgriff auf *eigene* Erlebnisse, auf *eigene* Denkhandlungen, auf *eigene* Wahrnehmungen. Das bedeutet, daß nicht einfach fertige *Lehrstücke* aus der Philosophie HUSSERLS *gelernt* werden, so daß man sie dann flüssig referieren kann, sondern daß diese Inhalte als *Einsichten* aus dem, was in einem vorgeht, neu *erworben* werden. Phänomenologie, wie sie in dieser Einleitung vorgeführt wird, ist eben nicht allein eine Lehre, sondern vor allem eine Fertigkeit. Deshalb ist die *Aneignung* der Lehrinhalte zugleich ein Prozeß der *Einübung* in einen Stil des Philosophierens. Er besteht darin, sich Inhalte, die zunächst wie fertige Ergebnisse dastehen, selbständig, nämlich auf Grund eigener Anschauung und Einsicht zu erarbeiten. Dieses Ziel kann in dieser Einführung allein nicht erreicht werden; aber sie ist so angelegt, daß ein Anfang auf dem Weg dorthin gemacht werden kann. Wer diesen Weg danach nicht weitergeht - und das muß niemand -, der hat doch durch das Stück, das er zurückgelegt hat, in eigener Anschauung erlebt, was Phänomenologie ist.

Einsicht

Einübung

## 0.2 Gliederung der Kurseinheit

HUSSERLS Philosophie ist kein fertiges System; vielmehr steht sie vor uns als ein sich ständig entwickelnder Komplex von Themen und Fragen, von Problemen und Theoriestücken. In der *ersten* Phase seines Philosophierens konzentriert sich HUSSERL auf die Analyse unserer Erkenntnisleistungen und Denkanstrengungen. Es gibt *eine* zentrale 'Kraft', die da immer im Spiel ist und die alles ermöglicht, was wir kennen: HUSSERL nennt sie „Intentionalität“. Die verschiedenen Gestalten und Formen, in denen sie auftritt, untersucht die vorliegende Kurseinheit.



Die vorliegende Kurseinheit umfaßt fünf Kapitel, zwei größere und zwei kleinere. Diese Gliederung orientiert sich an *Sinneinheiten*, nicht an *Bearbeitungseinheiten*. Thematisch Zusammengehöriges ist jeweils in einem Kapitel dargestellt; die umfangreicheren werden daher auch eine entsprechend größere Bearbeitungszeit erfordern. Das *erste* Kapitel stellt kurz den Philosophen HUSSERL vor: es gibt einen Abriß von Leben und Werk des Begründers der Phänomenologie. Das *zweite* Kapitel sucht einsichtig zu machen, wie die Phänomenologie entsteht, indem sie sich kritisch von etwas anderem absetzt, nämlich von Versuchen, die Logik zu einem Teil der Psychologie zu machen. Das *dritte* Kapitel - es ist zentral in jedem Sinn des Wortes - führt sodann aus, wie HUSSERL die Einsichten seiner Kritik positiv wendet. Durch das Konzept der Intentionalität des Bewußtseins sucht HUSSERL uns zweierlei nahezubringen: zum einen, wie es kommt, daß wir verstehen, was gesagt wird; zum anderen, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit wir uns auf Gegenstände zu beziehen in der Lage sind.

Während dieses Kapitel vornehmlich die Beziehung zwischen dem Bewußtsein und dem, worauf es gerichtet ist, zum Thema hat, wendet sich das *vierte* Kapitel den Beziehungen zu, die das Bewußtsein in seinem Inneren strukturieren; die wichtigste davon ist die Form des Nacheinander, in der alles auftritt, was wir erleben; diese Form ist die dem Bewußtsein eigene Zeit. Das *fünfte* Kapitel wirft einen kurzen Blick auf eines der schwierigsten Stücke der Phänomenologie HUSSERLS: die phänomenologische Reduktion. Dieser abschließende Rück- und Ausblick soll verständlich machen, wie das Motiv des Anfangs - also die Kritik an der Psychologie - in letzter Konsequenz zu einer Transzendentalphilosophie führt: einer Philosophie, die glaubt, daß das Bewußtsein selbst in der Lage ist, die Dinge, auf die es sich bezieht, hervorzubringen.

### 0.3 Lernziele

Durch das Studium des Kursmaterials soll erreicht werden, daß der Studierende

- die zentralen Themen der frühen Phänomenologie HUSSERLS und deren Entwicklung kennt,
- mit den Grundbegriffen der phänomenologischen Bewußtseinsanalyse vertraut ist,
- mit Hilfe dieser Begriffe phänomenologisch grundlegende Sachverhalte darstellen kann,
- über das für die Lektüre von Schriften HUSSERLS nötige Rüstzeug verfügt.

## 0.4 Studierhinweise

Phänomenologie ist, wie gesagt, eine Philosophie, in welcher die eigene Anschauung, das Selber-Sehen, das unmittelbare Erfassen zur Quelle aller Kenntnisse gemacht wird. Wer *wissen* will, was Phänomenologie ist, muß lernen, sie zu *betreiben*. Deshalb werden im Kurstext immer wieder Beispiele anschaulichen Erlebens geboten, die zum Anlaß zu nehmen sind, das in ihnen Enthaltene im eigenen Erlebnisablauf aufzusuchen, durch eigene Erfahrungen zu ergänzen oder auch zu ersetzen. Im Fortgang des Kursverlaufs treten Konkretheit und Faßbarkeit im einzelnen ein wenig zurück, um auch dem Umfang nach die wichtigsten Themen der frühen Phänomenologie zur Sprache bringen zu können. Es ist dann Sache des Studierenden, bei den nicht mehr so ausgebreiteten oder lediglich in Erinnerung gerufenen Beispielen dennoch länger zu verweilen und dabei auf das zu achten, was in seinem eigenen Bewußtsein vorgeht. Denn der Text des Kurses ist gleichsam nur Leitfaden und Richtschnur, das selbst wiederzufinden, was HUSSERL gefunden hat.

Insofern hat ein Einführungskurs in die Phänomenologie eine gewisse Ähnlichkeit mit dem praktisch-experimentellen Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern. Wer als Schüler im Experiment Schwefeloxid in Wasser löst, erfährt durch *eigenes* Handeln und Beobachten, wie Schwefelsäure entsteht. Angeleitet ist, was er tut und sieht, wiegt und riecht, mißt und schmeckt, durch die Erkenntnisse, welche die Naturforscher lange vor ihm gefunden haben. Gleichwohl ist das Experiment des Schülers der Vorgang, in welchem *er selbst*, was jene entdeckten, *für sich* neu entdeckt. Er könnte auch einfach chemische und physikalische Formeln so lernen, daß er sie zu reproduzieren in der Lage ist. Aber das, was diese Formeln besagen, aus eigener Erfahrung geschöpft zu haben, ist Voraussetzung für einsichtsvolles Verstehen. Analoges gilt für die Phänomenologie: Begriffe wie Intention und Bedeutung, Auffassung und Sinn, Retention und Protention nicht nur durch Übernahme des Sprachgebrauchs zu lernen, sondern aus der Beobachtung des eigenen Bewußtseins zu gewinnen: darin besteht das Verfahren der Phänomenologie.

## 0.5 Literaturhinweise

Dies vorweg: Nicht *Lektürehinweise*, sondern *Literaturhinweise* werden hier gegeben. Die folgende Liste von Büchern dient also *nicht* als Anleitung zur Lektüre; sie will vielmehr einen Überblick geben über die verschiedenen Ausgaben der Werke HUSSERLS. Lektürehinweise finden sich hingegen am Ende eines jeden Kapitels jeweils im Anschluß an die Zusammenfassung.

Unabhängig von diesen Einzelhinweisen gilt es aber zwei generelle Ratschläge zu beherzigen. Erstens: statt sich auf die Sekundärliteratur, also das Schrifttum *über* HUSSERL, zu stürzen, sollte, auch wenn es anfangs mühsam ist, zu HUSSERLS eigenen Texten gegriffen werden. Zweitens: bei dieser Lektüre ist das Studium der „Logischen Untersuchungen“ - in der unten aufgeführten Ausgabe des Max Niemeyer-Verlags am besten zugänglich - nicht nur der unerläßliche Anfang, sondern schon das Hauptstück.

Als erste Sekundärliteratur bieten sich die Einleitung zu den Ausgaben des Reclam-Verlags und der „Philosophischen Bibliothek“ des Felix Meiner-Verlags an. Diese Einleitungen haben in der Regel hinführenden Charakter; sie geben Überblicke über die Gesamtentwicklung der Phänomenologie HUSSERLS, um das einzelne Werk darin zu lokalisieren; und sie enthalten Hinweise auf weiterführende Sekundärliteratur. Die Einleitungen zu den Bänden der Husserliana-Edition sind zumeist umfangreicher und größtenteils für den Spezialisten auf dem Gebiet der HUSSERL-Forschung gedacht.

### 0.5.1 Gesammelte Werke (Husserliana)

Diese noch unabgeschlossene Werk-Ausgabe erscheint seit 1950 im Verlag Martin Nijhoff in Den Haag, später im Verlag Kluwer Acad. Publ., Dordrecht. Mittlerweile gehört dieser Verlag zu Springer Science.

1. Cartesianische Meditationen und Pariser Vorträge. Hrsg. und eingeleitet von S. Strasser. 2. Aufl. Photomechanischer Neudruck 1973.
2. Die Idee der Phänomenologie. Fünf Vorlesungen, Hrsg. und eingeleitet von Walter Biemel. 2. Aufl. Neudruck 1973.
3. Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie. Neu hrsg. von Karl Schuhmann. Zwei Teile. Nachdruck 1976.
4. Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Zweites Buch: Phänomenologische Untersuchungen zur Konstitution. Hrsg. von Marly Biemel. 2. Aufl. 1984.
5. Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Drittes Buch: Die Phänomenologie und die Fundamente der Wissenschaften. Hrsg. von Marly Biemel. Photomechanischer Nachdruck. 1971.
6. Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie. Hrsg. von Walter Biemel. Zweite Auflage. Photomechanischer Nachdruck. 1976.
7. Erste Philosophie (1923/24). Erster Teil: kritische Ideengeschichte. Hrsg. von Rudolf Boehm. 1956.

8. Erste Philosophie (1923/24). Zweiter Teil: Theorie der phänomenologischen Reduktion. Hrsg. von Rudolf Boehm. 1959.
9. Phänomenologische Psychologie. Vorlesungen Sommersemester 1925. Hrsg. von Walter Biemel. 2. Auflage. 1968.
10. Zur Phänomenologie des inneren Zeitbewußtseins. (1893-1917). Hrsg. von Rudolf Boehm. 1966.
11. Analysen zur passiven Synthesis. Aus Vorlesungs- und Forschungsmanuskripten 1918-1926. Hrsg. von Margot Fleischer. 1966.
12. Philosophie der Arithmetik. Mit ergänzenden Texten (1890-1901) Hrsg. von Lothar Eley. 1970.
13. Zur Phänomenologie der Intersubjektivität. Texte aus dem Nachlaß. Erster Teil. 1905-1920. Hrsg. von Iso Kern. 1973.
14. Zur Phänomenologie der Intersubjektivität. Texte aus dem Nachlaß. Zweiter Teil. 1921-1928. Hrsg. von Iso Kern. 1973.
15. Zur Phänomenologie der Intersubjektivität. Texte aus dem Nachlaß. Dritter Teil. 1929-1935. Hrsg. von Iso Kern. 1973.
16. Ding und Raum. Vorlesungen 1907. Hrsg. von Ulrich Klaesges. 1973.
17. Formale und transzendente Logik. Versuch einer Kritik der logischen Vernunft. Mit ergänzenden Texten herausgegeben von Paul Janssen. 1974.
18. Logische Untersuchungen. Erster Band: Prolegomena zur reinen Logik. Text der 1. und 2. Auflage. Hrsg. von Elmar Holenstein. 1975.
19. Logische Untersuchungen. Zweiter Band. Untersuchungen zur Phänomenologie und Theorie der Erkenntnis. Hrsg. von Ursula Panzer. 1984.
20. Logische Untersuchungen: Ergänzungsband. Entwürfe zur Umarbeitung der VI. Untersuchung. Texte aus dem Nachlaß (1911-1917). Hrsg. von Felix Belussi (In Vorbereitung).
21. Studien zur Arithmetik und Geometrie. Texte aus dem Nachlaß (1886-1901). Hrsg. von Ingeborg Strohmeier. 1982.
22. Aufsätze und Rezensionen. 1890-1910. Hrsg. von Bernhard Rang. 1979.
23. Phantasie, Bildbewußtsein, Erinnerung. Zur Phänomenologie der anschaulichen Vergegenwärtigungen. Texte aus dem Nachlaß (1898-1925). Hrsg. von Eduard Marbach. 1980.
24. Einleitung in die Logik und Erkenntnistheorie. Vorlesungen 1906/07. Hrsg. von Ulrich Melle. 1985.
25. Aufsätze und Vorträge (1911-1921). Hrsg. von Thomas Nenon und Hans-Reiner Sepp. 1986.
26. Vorlesungen über die Bedeutungslehre. Sommersemester 1908. Hrsg. von Ursula Panzer. 1987.
27. Aufsätze und Vorträge. Hrsg. von Thomas Neon und Hans Rainer Sepp. 1989
28. Vorlesungen über Ethik und Wertlehre 1908-1914. Hrsg. von Ulrich Melle. 1988

29. Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie: Ergänzungsband: Texte aus dem Nachlaß 1934-1937. Hrsg. von Rainhold N. Smid. 1993
30. Logik und allgemeine Wissenschaftstheorie: Vorlesungen 1917/18; mit ergänzenden Texten aus der ersten Fassung von 1910/11. Hrsg. von Ursula Panzer. 1996
31. Analysen zur passiven Synthesis. Ergänzungsband (1920-1921). Hrsg. von Roland Breeur. 2000.
32. Natur und Geist. Vorlesungen Sommersemester 1927. Hrsg. von Michael Weiler. 2001.
33. Die „Bernauer Manuskripte“ über das Zeitbewußtsein (1917-1918). Hrsg. von Rudolf Bernet und Dieter Lohmar. 2001.
34. Zur phänomenologischen Reduktion. Texte aus dem Nachlaß. Hrsg. von Sebastia Luft. 2002.
35. Einleitung in die Philosophie. Vorlesungen 1922-1923. Hrsg. von Berndt Goossens. 2002.
36. Transzendentaler Idealismus. Texte aus dem Nachlass (1908-1921). Hrsg. von Robin D. Rollinger. 2003.
37. Einleitung in die Ethik. Vorlesungen Sommersemester 1920 und 1924. Hrsg. von Henning Peucker. 2004.
38. Wahrnehmung und Aufmerksamkeit. Texte aus dem Nachlass (1893-1912). Hrsg. von Thomas Vongehr und Regula Giuliani. 2005.

### **0.5.2 Studienausgaben (Philosophische Bibliothek)**

1. Erfahrung und Urteil. Untersuchungen zur Genealogie der Logik. Revidiert und herausgegeben von Ludwig Landgrebe. Mit einem Nachwort von Lothar Eley: „Phänomenologie und Sprachphilosophie“. 5. Aufl. 1985.
2. V. Logische Untersuchung. Über intentionale Erlebnisse und ihre „Inhalte“. Nach dem Text der 1. Auflage von 1901 herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Elisabeth Ströker. 1975.
3. Cartesianische Meditationen. Eine Einleitung in die Phänomenologie. Herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Elisabeth Ströker. 1977.
4. Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie. Herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Elisabeth Ströker. 2. Aufl. 1982.
5. Grundprobleme der Phänomenologie 1910/11. Aufgrund der „Husserliana“, Bd. XIII, herausgegeben von Iso Kern. 1977.
6. Die Konstitution der geistigen Welt. Text nach „Husserliana“, Bd. IV. Eingeleitet, herausgegeben und mit Registern versehen von Manfred Sommer. 1984.

7. Texte zur Phänomenologie des inneren Zeitbewußtseins(1893/1917). Text nach „Husserliana“, Bd. X. Eingeleitet, herausgegeben und mit Registern versehen von Rudolf Bernet. 1985.
8. Die Idee der Phänomenologie. Fünf Vorlesungen. Text nach „Husserliana“, Bd. II. Herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Paul Janssen. 1986.
9. Die Phänomenologie und die Fundamente der Wissenschaften. Text nach „Husserliana“, Bd. V. Herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Karl-Heinz Lembeck. 1986.
10. Ding und Raum. Vorlesungen 1907. Text nach „Husserliana“, Bd. XVI. Herausgegeben von Karl-Heinz Hahnengreß und Smail Ropic, eingeleitet von Smail Ropic. 1991.
11. Gesammelte Schriften / Edmund Husserl. Texte nach „Husserliana“. Hrsg. v. Elisabeth Ströker. 1992
12. Phänomenologische Psychologie. Text nach „Husserliana“, Bd. IX. Eingeleitet und herausgegeben von Dieter Lohmar. 2003.

### 0.5.3 Andere Studienausgaben

- Logische Untersuchungen (Drei Bände: I, II/1 und II/2; Nachdruck der zweiten Auflage von 1913/22). Tübingen: Niemeyer.
- Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch (Nachdruck der zweiten Auflage von 1922). Tübingen: Niemeyer.
- Formale und transzendente Logik (Nachdruck der ersten Auflage von 1929). Tübingen: Niemeyer.
- Vorlesungen zur Phänomenologie des inneren Zeitbewußtseins (Nachdruck der ersten Auflage von 1928). Tübingen: Niemeyer.
- Die phänomenologische Methode. Ausgewählte Texte I. Mit einer Einleitung herausgegeben von Klaus Held. Stuttgart: Reclam 1985.
- Phänomenologie der Lebenswelt. Ausgewählte Texte II. Mit einer Einleitung herausgegeben von Klaus Held. Stuttgart: Reclam 1986.
- Arbeit an den Phänomenen. Ausgewählte Schriften. Hrsg. v. Bernhard Waldenfels. München: Fink 2003.

### 0.5.4 Korrespondenz:

Husserliana-Dokumente III: Briefwechsel (9 Bände mit einem Ergänzungsband), in Verbindung mit E. SCHUHMANN hrsg. v. K. SCHUHMANN, 1994. Die äußerst umfangreiche Korrespondenz HUSSERLS ist seit ihrem Erscheinen ein wichtiges Hilfsmittel für *alle* Arbeit über HUSSERL geworden. Nicht nur spricht er sich in Briefen seinen Partnern gegenüber in äußerst bedeutsamer Weise über seine Philosophie aus, sondern hier zeich-

net sich auch das Bild eines konkreten Menschen in seinen zeitlichen Umständen, was doch das eher blasse Bild des Menschen HUSSERL, wie es uns in seinen Schriften entgegentritt, mit deutlicheren Konturen versieht. V.a. der Briefwechsel ist eine interessante Weise in die Philosophie HUSSERLS, aus seinem Sitz im Leben her gewissermaßen, Zugang zu gewinnen. Und es korrigiert doch das Bild des sich in phänomenologischer Einstellung befindlichen „Schreibtischphilosophen“, der an seiner Umwelt keinen Anteil nimmt. Im Gegenteil: Hier tritt uns ein besorgter Familienvater, fürsorglicher Professor, leidenschaftlich um philosophische Klarheit ringender Phänomenologe entgegen.

Schließlich seien noch zwei Hilfsmittel genannt:

Vetter, Helmuth [Hrsg.]: Wörterbuch der phänomenologischen Begriffe. Meiner. Hamburg, 2004.

Bernet, Rudolf/Marbach, Eduard/Kern, Iso: Edmund Husserl. Darstellung seines Denkens. Hamburg, 2. verb. Auflage 1996. Diese „Einleitung“ ist ein wenig technischer, gibt aber einen zuverlässigen und systematischen Überblick über das Gesamtwerk und enthält zu allen Themenkomplexen eine Liste ausgewählter weiterer Literatur.

## Vorstellung des Autors

Manfred SOMMER, geb. 14. August 1945

1967 - 1974	Studium der Philosophie, Soziologie und Theologie an den Universitäten Münster und Bielefeld
1974	Promotion in Philosophie mit einer Arbeit über Kant
1974 - 1983	Wissenschaftlicher Assistent am Philosophischen Seminar der Universität Münster
1982	Habilitation mit einer Untersuchung über Phänomenologie und Positivismus
1983	Professor für Philosophie an der Universität Münster
seit 1993	Professor für Philosophie an der Universität Kiel

### *Bücher:*

- Die Selbsterhaltung der Vernunft, Stuttgart 1977
- Husserl und der frühe Positivismus, Frankfurt 1985
- Evidenz im Augenblick. Eine Phänomenologie der reinen Empfindung, Frankfurt 1987
- Identität im Übergang: Kant, Frankfurt a. M. 1988
- Lebenswelt und Zeitbewußtsein, Frankfurt a. M. 1990
- Sammeln. Ein philosophischer Versuch, Frankfurt a. M. 1999
- Suchen und Finden. Lebensweltliche Formen, Frankfurt a. M. 2002